

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Stichtagspreis Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Infectionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 24.

Halle, Donnerstag den 29. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 27. Januar. Se. Majestät der König haben ge-
euhrt: Den Professor der Theologie, Dr. Wieseler in Kiel, zum
ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität in
Greifswald zu ernennen.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses (über die wir
bereits telegraphisch in einer Extrablatt berichtet haben) wurde um
10 $\frac{1}{2}$ Uhr eröffnet. Die Minister v. Bismarck, v. Bodelschwingh,
Graf zur Lippe, v. Mähler, Graf Eulenburg, Graf Igenpliz und
v. Selchow waren anwesend.

Der Präsident theilte mit, daß seit der Eröffnung der Session 54 fernere Dank-
und Zufühlungsadressen mit 121,733 Unterschriften an das Abgeordnetenhaus einge-
gangen sind, so daß die Gesamtzahl jetzt 337,430 beträgt. An Stelle von Dr. Koch
ist Herr v. Ullrich in die Budgetkommission getreten.

Vor der Eröffnung der Adressdebatten wird dem Ministerpräsidenten das
Wort erteilt, um eine königliche Botschaft zu verlesen. Das Haus erhebt sich.
Die Botschaft bringt den angeforderten Gesetzentwurf über die zur 50jährigen Jubel-
feier der Erhebung von 1813 den Veteranen von 1813—15 zu gewährenden Pensionen
und Unterstüßungen ein. Im Anschluß an dieselbe verliest der Ministerpräsident eine
könig. Kabinetsordre über die Feier des Subversivkriegs Friedens, die eine kirchliche
fein soll, und des Aufrufs vom 17. März 1813. Mit Zustimmung des Hauses be-
stimmt der Präsident, daß der Gesetzentwurf auf Grund des §. 13 der Geschäftsord-
nung zur Schlussberatung gestellt werde, und ernennt für dieselbe den Abg. Staven-
hagen zum Referenten, den Abg. v. Baerl zum Correferenten. Der Ministerpräsident
bringt im Namen des Kriegsministers noch einen zweiten, die Verອງung der Inva-
sionen aus den Zeitjahren von 1806, 1807 und 1812 betreffenden Gesetzentwurf ein,
in Beziehung auf welchen das gleiche Verfahren beschlossen wird.

Die Rede des Ministerpräsidenten ist folgende: Für den Adressentwurf:
Schulze-Gelbig, v. Carlowitz, Michow, Westphalen, Dreyfuss, Reibauer, v. Ullrich,
Janigowski, Waldeck, Bannier, Frese (Minden). Gegen den Entwurf: v. Benda,
v. Scherz, v. Hoff, Dr. Zehrt, Graf Schwerin, Reichensperger, v. Densin, Graf Bethuysen-
Huc. v. Sybel, als Referent, eröffnet die Debatte. Die Adresse sei keine Antwort
auf die Thronrede, sondern eine Darstellung der Lage des Landes. Das Haus wende
sich an den König, um sich zu beklagen, daß die Nähe der Krone bei den Maßregeln,
zu denen sie riefen, es Sr. Majestät verdeckt hätten, daß dieselben eine Verletzung
der Verfassung enthielten. Der Redner verliest aus dem Sitzungsprotokolle der Kom-
mission die Erklärung des Ministerpräsidenten: in diesen Verurteilungen liege eine
neue Abweichung von dem Buchstaben, wie von dem Geiste der Verfassung. Der Rath,
die Adresse nicht anzunehmen, sei eine Verletzung gegen Art. 31 der Verfassung.
Art. 44 und 49 erklären die Minister verantwortlich; daher sei es eine Verletzung der
von dem Gesetze geforderten Ehrlichkeit gegen Sr. Majestät, wenn ein Minister sich
und seine Handlungen mit Sr. Majestät identifizire, und die verfassungsmäßige Unter-
stützung, welche die Adresse mache, zurückweise. Dies sei ein neuer Beweis für den Satz
der Adresse, welcher von denen spreche, die, da sie keine Würde im Lande haben, sich
durch die Krone zu decken lüde. Die constitutionelle „Fiktion“ beherrsche fast ganz
Europa. Sie sei die notwendige Ergänzung der Erbmonarchie; die Rathgeber der
Krone verantwortlich zu machen, sei eine Unterstüßung der Krone. — Die Adresse sei
keine Offenbarung, sie halte in jedem Worte das Maß der notwendigen Deferenz. Sie
verlange keine neue Garantie, sie sei keine Erklärung der Rechte, sie sei nur eine ehr-
erbietige Bitte um Befestigung von Beschwerden. Eine Aufschwächung der Adresse
würde gegen die Pflicht dem Lande und der Krone gegenüber verstoßen. Wo aber
das Haus erlaubt, daß eine Wendung auch nur um ein Haar über die Grenze der
schuldigen Ehrlichkeit hinaus gehe, da müde es ändern, wo es an der Wahrheit irgend
eine Anklage zweifele, da müde es freisprechen. (Der Kriegsminister ist eingetreten.)
v. Benda (gegen den Entwurf): Er und seine Freunde seien unerschrocken gegen
eine Adresse gewesen; sie hätten dann den Entwurf zu mildern gesucht. Redner spricht
sich hierauf gegen die beiden Gegenentwürfe Reichenspergers und v. Winkes) aus,
und führt aus, daß für ihn und seine Freunde nur die Adresse der Kommission, trotz der
schweren Bedenken (namentlich gegen Abschnitt 7), verlassbar sei. Die Hoffnung auf eine
Verhandlung mit den Ministern habe man im Lande aufgegeben, nicht aber die Hoff-
nung auf eine Verhandlung mit dem Träger der Krone. Daher müsse man jeden
Anspruch vermeiden, der hier Mitleid erregen könne. Er bitte deshalb Punkt 6
und Punkt 9 der Adresse zu freisprechen. Nach den abschließlichen Verhandlungen des Minister-
präsidenten sei seine Partei außer Stande, neutral zu bleiben, und sie werde, wenn
auch mit schwerem Herzen, für die Adresse stimmen.

Abgeordneter Waldeck (für den Entwurf): Was die Adresse auspricht, ist
eine einfache Konsequenz der Beschlüsse vom 17. Septbr. und 7. und 13. Okt. Der die
von uns anscheinlich ausgefertigte Etat ist nicht publizirt, es sind die von uns geforderten
Ausgaben verweigert. Wir stehen in einem verfassungswidrigen Zustand; darüber lohnt
es kaum noch Worte zu verlieren. Was ist in dieser außerordentlichen Lage zu thun?
Was die Adresse auspricht, hat der Präsident in der ersten Sitzung ausgesprochen.
Die Angriffe, die er deshalb erfahren, gereichen ihm zur Ehre. Es ist sonst Sitte,
daß der gewählte Präsident dem Alterspräsidenten den Dank auspricht; dies konnte

der Präsident diesmal nicht thun. Ich glaube daher im Sinne dieses Hauses zu re-
den, wenn ich hiermit ausspreche, daß der Präsident sich durch seine Rede um das
Vaterland verdient gemacht hat. (Bravo). (Die große Majorität des Hauses erhebt
sich.) Es könne Niemand im Hause sagen, daß nicht in jedem Punkte der Adresse
die Meinung des Landes ausgesprochen sei. Den Theorien über die Stellung der
Minister gegenüber citirt Redner eine Stelle aus Moser's Vorkommnissen („der Herr
hat es befohlen“) ist für Minister, welche damit etwas Unrechtes denken, eine elende
Entschuldigung. Redner tritt für den Winkes'schen Gegenentwurf. Diefem Minister-
entwurf gegenüber noch von Hoffnungen zu reden, das verräthe einen Mangel an Logik.
Er hoffe noch, daß die Freunde dieses Entwurfs für den Kommissionsentwurf stimmen
würden, wenn der Antrag gestellt. Der Reichenspergersche Entwurf enthalte eine
Auslegung des Art. 103, an die bei der Abfassung des Artikels niemand gedacht habe.
Der Passus 6 des Kommissionsentwurfs habe eine innere Nothwendigkeit für sich.
Der Ausspruch: die Verfassung ist verletzt, müde ausgesprochen werden im Zusammen-
hange mit der ganzen Verwaltung des Landes. Das Land habe in einem Jahre 3,
wenn man wolle, 5 Ministerräsidenten, 3 Landesamtmänner, 3 Finanzminister z.
gehabt, nur der eine Kriegsminister sei konstant geblieben. Diese Erscheinung erklä-
re sich nur daraus, daß das durchgeführt werden sollte, wogegen dieses Haus votirt.
Das Land habe ausgesprochen, daß es, trotz dieser rükken Wechsel sich nicht bleibe.
Es sei ausgesprochen, daß eine Sache nicht gut sein könne, die solcher Mittel bedürfe.
Es müde einen tiefen Eindruck auf das Land machen; wernt zu derselben Zeit, wo
durch eine königliche Botschaft zur Feier einer glorreichen Zeit angerufen werde,
gegen zwei Mitkämpfer jener Zeit, die auch recht für die Rechte des Volkes kämpften,
ein Verfahren eingeleitet sei, welches die Absicht habe, ihnen das Recht auf die Un-
form zu entziehen. Dies sei ein Zeichen, daß die Regierungswirrwang zu combie sei.
— Nichts habe dem Redner größeren Schmerz und größere Scham bereitet, als der
Erlaß des Justizministers betrefend der Ueberwachung des politischen Verhaltens der
Justizbeamten. Redner verliest denselben und unterzieht ihn einer vernichtenden Krit-
ik. Suarez würde erdörben, wenn er eine solche Anwendung seines Werkes (der
Gerichtsdordnung) kennen lernte. In seinen „Vorkommnissen“ gebe Suarez den Geist
der verschiedenen Verfassungen durch, und nach den Prinzipien, welche er vertrete,
würden die Oberpräsidenten über den jetzigen Justizminister sehr ungnädig berichte-
n müssen. Die Beamten haben den Erlaß nicht genommen, wie man wohl wünschte;
aber es ist ein Zeichen der Zeit, daß solche Erlasse überhaupt möglich sind. Weder
die Staatsmänner Friedrichs des Großen, noch Dankefmann, noch Böhme würden
einen solchen Nachfolger anerkennen. — Redner zeichnet hierauf die Lage der Gesetz-
gebung. Wenn wir in einer Adresse an die Krone die Lage wie sie ist, den Abgrund
der Verfassungsverletzung, das Mißtrauen der Verfassung darlegen, so haben wir
unser Pflicht gethan, mag auch der nächste Erfolg fehlen. Wir zeigen, daß wir
zum Volk stehen, wie das Volk zu uns.

Graf Bethuysen-Huc konstatiert zunächst, daß Waldeck's Dank an den Präsi-
dent nicht die Einstimmigkeit des Hauses für sich gehabt habe. Die Theorie der
Linken lasse sich leichter erweisen, als die Verfassungserklärung. Seine Rede geht in
ausführlicher Rechts-Debatte über diesen Gegenstand ein. Die Heresorganisation
sei vom Hause nicht definitiv verweigert; sei durch sie die Verfassung verletzt, so sei
es schon 1860 geschehen. Der Landtag habe damals die Minister nicht der Verfas-
sungserklärung angeklagt, obgleich er einem Definitivum gegenüber gestanden habe.
Redner unterzieht die Berechtigung des Hauses zu dem die Militärororganisation als
lehrenden Beschlüsse, der unmaßlich auszuführen gewesen sei und nur den Zweck gehabt
habe, das Recht zur Ministerentlassung für das Haus in Anspruch zu nehmen. Den
Mangel an schuldiger Ehrlichkeit gegen den König findet Redner nicht in dem, wie es
schöne absichtlich, unleserlichen Gebrauch des Wortes „erleben“, wohl aber im Pas-
sus 4, in der Erwähnung der Lokalitätsdeputationen. Man habe im Beauftrag, wieder
einen unmaßlichen Beschluß zu fassen, der der Anfang des Landes entweder der Ma-
jorität, oder der Monarchie sei. Für die Winkes'sche Adresse könne er nach der ihr
durch den Antragsteller gegebenen Interpretation nicht stimmen, er und seine Freunde
würden nur für eine Adresse stimmen, die eine kurze Paraphrase des kurzen Aufsatzes
sei: Es lebe der König!

Abg. v. Carlowitz (für den Entwurf): Die Adresse sei notwendig, da ein
Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit noch nicht vorhanden sei und eine Anklage-
schrift für den Minister nicht abgelehnt werden könne. Der Ministerpräsident hat er-
klärt, der König werde vielleicht die Adresse nicht annehmen; eine solche Erklärung
solle die ganze verfassungsmäßige Stellung des Ministeriums auf den Kopf stellen. Das
Haus müde dessen ungeachtet seine Pflicht erfüllen. Darüber müde Redner auf dem
Standpunkt und bekräftigt die Ausgaben des Jahres 1862 als einfache Staats-Neber-
schreibung. Die Regierung hätte eine neue Vorlage in Bezug auf das Jahr 1862
machen und demnach anerkennen müssen, daß bei der Budgetbewilligung das Recht
des Hauses das größere ist. Das ist nicht geschehen und das Haus müde sich deshalb
offen aussprechen. Der Redner berührt hierauf die Lokalitäts-Deputationen; er führt
aus, daß dieselben nicht das Recht hatten, sich als die Stimme des Landes auszu-
sprechen. Man mag, sagt er, das Abgeordnetenhaus auflösen, wenn man meint, daß es
die Interessen des Landes nicht mehr ausprechen könne. Die demokratische Partei hat in
früherer Zeit nicht so gemacht, wie jetzt ihre Gegner. Wenn ihre Zeit schneller
gekommen ist, als man erwartete, so verdient die demokratische Partei das ihrer
Majestät und der Majestät ihrer Gegner. Der Abschnitt 6 müde beibe-

halten werden, wenn es auch wünschenswerth bleibt, die berührten Maßregeln später ausführlich zu behandeln; dieselben stehen mit der Verfassungsfrage in naher Beziehung und haben das Volk tief berührt. In den Aussprüchen des S. Abschnitts giebt sich der wahre Patriotismus kund; die vorhandenen Schäden können und dürfen nicht verschwiegen und verdeckt werden. In den auswärtigen Verhältnissen ist nichts bewirkt und kann ein preussisches Ministerium nichts bewirken, das nicht die Herzen des Volkes für sich hat. In dieser Hinsicht ist es in Preußen ganz anders als in Rußland und selbst auch in Frankreich. Was Kurhessen betrifft, so hätte der Kurfürst nichts Bahreres, Begründeteres sagen können als: „Preußen, kehrt vor eurer eigenen Thür!“ In Hinsicht auf Solstein und Schleswig läßt sich ebenfalls nichts erzielen und auch die Abwendung des Delegirtenprojectes hat zuletzt keinen wesentlichen Erfolg; es ist ein rein negatives Ergebnis. Ein deutsches Parlament kann man nicht berufen; dazu fehlt es in Preußen an einer liberalen Regierung. Man könne den Brand im Hause des Nachbarn jetzt nicht löschen, da es im eigenen brennt. Nur ein verfassungstreuere Regiment kann uns Stärke nach außen geben, und das herzustellen sei unsere nächste Aufgabe.

Abg. Reichensperger (Weldern) gegen den Entwurf. Die ganze Frage concentriert sich auf die Verfassungsfrage; eine Adresse sei notwendig und sie werde ihre Wirkung haben, wenn man nicht das Unmögliche fordere. Alles, was die Verfassungsfrage betreffe, müsse man bei Seite lassen; die Thatfachen, welche in der Adresse der Majorität herangezogen werden, seien noch zu constatiren. Die Basis unserer Verfassung sei angegriffen; alles müsse darauf hinausgehen, sie wieder zu befestigen. Man habe die Verfassung des Heres gelobt und das Gegenteil erhalten; auch wenn man noch mehr Kadres hätte, sei Preußen schwächer als vorher. Wie sollte da nicht eine Verhängung möglich sein. Die Krone habe nicht im mindesten demjenigen präjudicirt, was die Weisheit des Hauses und des Volkes als nothwendig und wünschenswerth bezeichnete. Die Nothwendigkeit einer Verhängung werde von der Staatsregierung nicht anerkannt; sie sei der Meinung, das Abgeordnetenhaus müsse nachgeben und sein Widerstand sei unerschrocken. Dabei erkenne sie aber an, daß ein Nachgeben nicht erzwungen werden könne, sonst würde sie längst aufgelöst haben. Seiner Meinung nach müsse in die Adresse der rechtliche Stand der Dinge deutlich und für Krone und Volk überzeugend dargelegt werden. Schon vor 1848 war es Gesetz, daß ohne eine Kammervorrichtung keine Anleihe gemacht, keine neue Steuer eingeführt werde. Von dem betreffenden Bewilligungs- und Ablehnungsrecht der Volkswertreter habe der verordnete Landtag schon Gebrauch gemacht. Der Behrer erhebt hierauf die Beschichte der Artikel 100 und 99 der Verfassung und läßt in sehr ausführlicher Darstellung und rechtlichstiftlicher Erklärung der Geschichte der betreffenden Verfassungsbestimmungen nachzusehen, daß die betreffenden Stellen seines Abrethens vollständig in der Sache begründet sind. Neben tritt hierauf von seinem Standpunkte aus die einzelnen Passus des Kommissionsentwurfs. Seien Zeitungen vertheilt, so sei ihnen Recht gegeben, seien sie konstitirt oder freigegeben, so sei dieselbe der Staatsanwaltschaft gemeldet, dagegen könne man sein Recht suchen. Ein Angriff gegen das Ministerium sei nicht gerechtfertigt, wenn man nicht beweise, daß die Minister zu solchen Verfassungen Auftrag gegeben. Was die Beamtenverordnungen angehe, so seien der neuen Vera Vorwürfe gemacht, daß sie nicht genug erwiderte. Es bestähe in dieser Beziehung zwar ein Unterschied zwischen jetzt und damals, aber derselbe sei nicht hervorgehoben und nur getastet, es seien verfassungstreue Beamten gedrückt, als ob diese einen Anspruch auf größeren Schutz hätten, als diejenigen, welche sich nicht so viel aus der Verfassung machten. Im Pafus III. sei der Ausdruck „desinitiv“ historisch unrichtig. Das Haus selbst habe keine Beschlüsse für provisorisch bis dahin erklärt, daß der Etat zu Stande gekommen. (Reichen der Verminderung.) Ausgaben ohne Etat seien Ausgaben nicht des Staats, sondern des Ministeriums aus Staatsmitteln auf seine Verantwortung. Wie die Regierung ihre Verantwortung tragen wolle, begreife er nicht; der gute Glaube kann nicht mehr geltend gemacht werden. Will die Regierung ihren Standpunkt festhalten, so ist es unmöglich, daß sie nicht zu weiterem Unrecht gedrängt werde. Wird der Krone die Sachlage klar dargelegt, so wird sie, davon die ich überzeugt, zur Verhängung einlenken. Ich bin für eine Adresse, welche nur die Verfassungsfrage behandelt und die Verhängung nicht unmöglich macht.

Minister v. Bis marck: Der Entwurf hat das Verdienst, Klarheit in unsere gegenwärtigen Beziehungen zu bringen. Vor noch nicht einem Jahre wurde die Behauptung, daß die Krone mit dem Parlament um die Macht streite, zurückgewiesen, die ist nach Annahme dieser Adresse nicht mehr möglich. Wenn Sie das Recht hätten, allein das Budget festzustellen, die Entlassung der Minister zu fordern, so hätten Sie die absolute Gewalt. Die Forderungen der Adresse laufen darauf hinaus, daß dem Hause der hohenrollen die verfassungsmäßigen Regierungsrechte abgefordert werden, um sie der Majorität dieses Hauses zu übertragen. Das Ministerium handelt im Auftrage des Königs und hat die betreffenden Regierungsakte, in denen Sie eine Verletzung der Verfassung erblicken, in diesem Sinne verfügt. In England sind die Minister Minister des Parlaments, in Preußen des Königs. Der Dethron durch den König bedürfen wir im Bewußtsein unseres Rechtes nicht; es handelt sich um einen Kampf um die Herrschaft zwischen diesem Hause und der Krone. Die Verfassung sagt nicht, das Abgeordnetenhaus stellt das Budget fest, sondern das Budget wird durch das Gesetz festgesetzt. Wenn ein Gesetz nicht zu Stande kommt, so fehlt eine Bestimmung. Früher meinte man, die Krone müsse sich in solchem Falle dem Abgeordnetenhaus fügen; das wäre souveräne Allein Herrschaft des Abgeordnetenhauses, die ist aber nicht in der Verfassung festgelegt, die auf den Weg der Kompromisse verweist. Geht man nicht den Weg der Kompromisse, so kommt es zum Konflikt, der eine Wahlfrage findet. Folgt ein Einverständnis, daß die Regierung den Weg zum Nachgeben beschritte, und jetzt vom Abgeordnetenhaus Nachgiebigkeit zu erwarten berechtigt sei, ferner folgt eine Delegation der bekannten ministeriellen Rechtsbeurtheilung. Der Minister schließt mit der Bemerkung, daß man die Regierung fest finden werde, daß in Preußen das Königthum noch nicht reif sei, ein Ornamant an dem Verfassungsgebäude zu bilden. (Der Schluß des Berichts folgt in der Beilage.)

Die in der heutigen Sitzung eingebrachte Königl. Botschaft lautet:

Wir Wilhelm II. haben beschlossen, dem nahe bevorstehenden Tage, an welchem vor 50 Jahren Anders in Gott ruhenden Herrn Vaters Majestät Sein Volk zu den Waffen rief, die Weisheit einer bleibenden Erinnerung zu verleihe. Mit opferbereiter Anhänglichkeit haben in jener unvergesslichen Zeit Männer und Jüngling aus allen Berufsklassen den heimischen Heer und Alles, was ihnen dort theuer war, verlassen, sich in Begleitung um den König geschart, um, indem sie für die Vertheidigung des Thrones und des Vaterlandes ihr Leben einsetzten, die glorreichen Siege der Befreiungskriege errungen. Das Wäandern an eine solche Erhebung ohne Beispiel und das allen nachfolgenden Geschlechtern gegebene Vorbild der Treue und der Vaterlandsliebe in der noch lebenden Erinnerung jener dankwürdigen Zeit zu ehren, macht der heranannahende Jahrestag des Königl. Aufstufes vom 17. März 1813. Er macht vor Allem an eine Schuld der Dankbarkeit, an die Pflicht des Vaterlandes, den Betreuen jener großen Zeit, welche sich vor den Feinde Auszeichnungen erworben, sowie denen von ihnen, welche in Folge des Krieges inmalde geworden sind, oder sich überhaupt in hilflosbedürftiger Lage befinden, am Abend ihres Lebens eine erneuerte Fürsorge zu widmen. Anders Wie diese Pflicht zu erfüllen beschließen haben, sind Wir gewiß, daß Ihre Absicht von dem Landtage unserer Monarchie, wie im ganzen Lande, willkommen geheißen werden wird, und in diesem Vertrauen haben Wir das Staatsministerium beauftragt, dem Landtage den hier beschriebenen Geselentwurf zu verfassungsmäßiger Beschlußnahme vorzulegen. Gegeben Berlin, d. 24. Jan. 1863.

Die Versuche, noch nachträglich Behufs eines etwaigen Compromisses mit der katholischen Fraction und der Fraction Winkels Verordnungen der Adresse in den Fractionen der Majorität zur Annahme zu bringen, sind gescheitert. Nachdem schon am Sonnabend die Fraction der Fortschritts-Partei sich einflimmig für unbedingt festhalten an dem Entwurfe erklärt hatte, sagte gestern das linke Centrum, nach lan-

ger Debatte, den gleichen Entschluß. Auch in den Formfragen sind beide Fractionen einig; über den Punkt 6 und über die ganze Adresse sollen namentliche Abstimmungen stattfinden.

Die am Sonnabend in Gardelegen stattgehabte Wahl des Baron Seydlitz soll, wie es heißt, von der konservativen Gegenpartei wegen Formfehler angefochten werden; doch hat von allen Wahlmännern des Wahlbezirks, nicht bloß von den erschienenen, eine so bedeutende Majorität für Hrn. v. Seydlitz gestimmt, daß die Gültigkeitsklärung seiner Wahl durch das Haus kaum zu bezweifeln steht.

Die Majestäten, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses machten heute Vormittags im Kronprinzlichen Palais einen Gratulationsbesuch. Zur Feier des Geburtsfestes des vierjährigen Prinzen Wilhelm findet heute Abend im Kronprinzlichen Palais ein Kinderball statt.

Aus Kopenhagen ist gestern früh telegraphisch die Nachricht eingegangen, daß die Frau Prinzessin Friedrich von Hessen-Kassel, Tochter des Prinzen Karl, von einem Prinzen entbunden worden ist.

Nach der „B.-u. H.-Ztg.“ ist der Staatsminister a. D. Herr v. d. Heydt in den Freierrnstand erhoben und ihm diese Ständes-erhöhung durch ein überaus gnädiges Handschreiben Sr. Maj. des Königs mitgetheilt worden.

Der vielgenannte Hauptmann v. Besser soll in Pillau, wo er seinen Festungsarrest büßt, an einem Gehirnliden erkrankt sein.

In der Stadt Posen haben jetzt 36 Offiziere den Wachdienst, eine Zahl, welche bei den vielen Forts wohl erklärlich ist. Alle Wachen sind verstärkt, die Posen ziehen mit geladenen Gewehren auf und starke Patrouillen gehen Abends und Nachts durch die Straßen. In Vertretung des Oberpräsidenten Horn, welcher am Sonnabend Abend in Posen angekommen ist, hat sich beim ersten Eintreffen beunruhigender Gerüchte am Freitag der Regierungspräsident Loop an die polnische Grenze begeben.

Die offizielle Mittheilung über die Bundestagsitzung vom 22. Januar lautet: „Nachdem beim Beginn der Sitzung von einzelnen Gesandten Ueberrichten über die bei der Verwaltung der Eisenbahnen im Jahre 1862 vorgekommenen Veränderungen, sowie über den diesjährigen Stand der Bundescontingente überreicht worden waren, auch für Nassau zur Anzeige gebracht worden war, daß die herzogliche Regierung bei den in Dresden über ein allgemeines deutsches Obligationenrecht stattfindenden Beratungen durch den k. bairischen Bevollmächtigten mitvertreten werde, wurde zur Abstimmung über die bekannten, in der Sitzung vom 18. December v. J. wegen Einberufung einer aus einzelnen deutschen Ständekammern durch Delegation hervorgerufenen Versammlung, zunächst zur Verathung der Gesekentwürfe über Civilprozeß und Obligationenrecht, von dem bundesgerichtlichen Ausschusse eingebrachten Anträge geschritten. Als Resultat der Umfrage ergab sich die Nichtannahme der Anträge der Ausschussmehrheit, indem 9 Stimmen sich dagegen, 7 Stimmen dafür erklärten und eine Stimme sich des Botoms enthielt. Der kaiserlich österreichische Präsidialgesandte sprach sodann Namens seiner Regierung das Bedauern über die erfolgte Ablehnung der Anträge aus und gab die weitere Erklärung ab: 1) daß die kaiserliche Regierung sich das Recht wahre, den Antrag vom 14. August v. J., nachdem er nicht als Bundesmaßregel ausgeführt werden könne, durch Vereinbarung mit den dazu geeigneten Regierungen zur Ausführung zu bringen; 2) daß sie sich vorbehalte, bei erneuter Hoffnung auf Annäherung der Ansichten in der Bundesversammlung auf jenen Antrag zurückzukommen; 3) daß sie jederzeit bereit sei, in die Verathung der Fragen wegen Errichtung eines wirksamern executive Organs des Bundes und der organischen Einführung einer aus den Volksvertretungen der Einzelstaaten hervor-gehenden Gesamtvertretung, ungeachtet der ihrer Lösung entgegenstehenden Schwierigkeiten, einzutreten und sich dieser Aufgabe in dem Geiste aufrichtiger Bundesgenossenschaft und freisinniger Würdigung der Erfordernisse der Zeit zu nahen. — Während die Gesandten von Preußen und Baiern ihren Regierungen eine etwaige Aeußerung über das Resultat der Abstimmung vorbehielten, schlossen sich die Gesandten von Königreich Sachsen, Hannover, Württemberg, Großherzogthum Hessen und Nassau für die von ihnen vertretenen Regierungen der Erklärung Defferreichs an.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, d. 27. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Göttingen vom heutigen Tage hat der Herzog von Coburg die Candidatur für die griechische Krone definitiv abgelehnt.

Paris, d. 27. Januar. Nach einem Telegramm aus Madrid vom 25. d. ist das Entlassungsgesuch des Generals Prim angenommen worden. Prim macht den Anspruch, die progressivste Partei zu organisiren; es ist jedoch zweifelhaft, in wie weit Dlozaga dies zulaßen wird. Das Ministerium ist entschlossen, bei den Cortes ein Vertrauensvotum zu provociren und es wird gegen die Schwierigkeiten ankämpfen, wenn es bei der Krone und dem Lande genügende Unterstützung findet.

London, d. 27. Januar. Die heutige „Daily News“ sagt, der Herzog von Coburg sei nie als Candidat für den griechischen Thron aufgetreten, sondern nur von Elliot den Griechen empfohlen worden. Napoleon sei mit dem Vorschlage einverstanden gewesen, Rußland aber habe Bedenken erhoben, jedoch nicht wegen der Verwandtschaft des Herzogs mit der englischen Königs-Familie, sondern wegen seiner Kinderlosigkeit.

Luxemburg, d. 27. Januar. Dem Vernehmen nach sollen einem Befehle des Kriegsministers zufolge die Konfributen aller Waffensatungen, sowohl die der activen Corps, wie der Depots, aus den Altersklassen 1856 und 1857 am 1. Februar d. J. auf unbestimmte Zeit Urlaub erhalten.

haltend, ziemlich lebhaftes Geschäft. Rags, April 96, Sept. 81/2. Hübel, Mai 53, Sept. 47/2.

London, d. 26. Jan. Gullischer Weizen, mit Ausnahme der besten Sorten, langsam, flau; fremder unbäutig; rother amerikanischer 1 Schll. billiger. Für Geisig höchste Preise. Güter daher theurer.

Wasserstand der Saale bei Halle am 27. Januar Abends am Unterpegel 9 Fuß — Zoll, am 28. Januar Morgens am Unterpegel 8 Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels am Unterpegel: am 26. Januar Abends 8 Fuß 9 Zoll, am 27. Januar Morgens 8 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 27. Januar Vormitt. am alten Pegel Nr. 0 u. 3 Zoll, am neuen Pegel 7 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden den 27. Januar Mittags: — Elle 11 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.
Die Schleue zu Magdeburg passiren:
Aufwärts: Am 27. Januar. W. Söhl, leere Gefäße, v. Magdeburg n. Bettin.
Niederwärts: Am 27. Januar. L. Durinage, Stadgut, v. Halle n. Hamburg.
Magdeburg, den 27. Januar 1863.
Königl. Schleusenamt.

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

1) An Seemann Leyrer in Berlin. 2) Schmidt in Chemnitz. 3) Schliep in Marienwerder. 4) Heinzel in Breslau.
Halle, d. 27. Januar 1863.

Königl. Post-Amt.

Offene Stelle.

Beim unterzeichneten Magistrat ist die Stelle eines ersten **Calculatur-Beamten** vacant. Der Anzustellende hat den Nachweis seiner Befähigung für jede Art calculatorischer Arbeiten zu führen und seine Qualification bezüglich solcher Geschäfte darzutun, welche eine specielle, sowohl formelle als materielle Controlle des gesammten städtischen Kassenwesens bezwecken. Der Gehalt der Stelle beträgt 600 *Rth.* Die Anstellung, welche sofort erfolgen kann, geschieht zunächst auf eine 6 monatliche Probe, sodann aber auf Lebenszeit.

Qualifizierte Bewerber, unter welchen diejenigen besonders erwünscht sein würden, welche eine ähnliche oder gleiche Stelle bereits mit Erfolg verwaltet haben, werden aufgefordert, ihre Meldungen unter Beifügung der ihre Befähigung darthunenden Papiere baldigst bei uns einzureichen.

Erfurt, den 22. Januar 1863.

Der Magistrat.

Gutsverkauf.

Das den **Leodegard Richter'schen** Erben gehörige, zu **Woderode** (zwischen Dessau und Wörlitz) belegene Gut, mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Hausgarten, circa 77 Morgen guten Aekern und circa 35 Morgen vorzüglichen Lehwiesen, wird mit den darauf ruhenden Gerechtigkeiten und Laffen

Montag den 16. Februar c.

Vormittags 11 Uhr

in dem **Grüneberg'schen** Gasthose zu **Woderode** unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Rechts-anwalt **Freyberg** zu Dessau.

Gesucht werden 2000 *Rth.* auf erste Hypothek eines Hausgrundstücks. Adressen unter C. D. Nr. 1 bittet man bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. niederzulegen.

Zu verleihen

15,000, 10,000, 8000, 6000 *Rth.* gegen pupillarishe Sicherheit à 4%. Briefe franco.
Emil Sauerweig in Gotha.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in den Stand gesetzt bin, Güter auf der Höhe und in den beiden Wärdern verkaufen zu können; auch Güter in der Nähe der Herren **Chrenberg** und **August Mueller**, früher in Alsleben a/S. Güter-Agent **Peterßen** in Marienburg i/Pr.

Ein Haus mittlerer Größe, mit großem Hof oder Garten, mit Einfahrt, wird zu kaufen gesucht. Gef. Adressen A. B. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. niederzulegen.

Das anerkannt beste Toilettenmittel, welches die Kopfhaut von allen Schinnen befreit, das lästige Jucken beseitigt und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist wohl das

bewährte Schinnenwasser aus der Fabrik von **Hutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **Helmhold & Co.** in Halle a/S., **Leipzigerstraße Nr. 109**, in Flacons à 15 *Rth.*, welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Für **Gesellschaftsdamen u. Erzieherinnen etc.**, **Wirthschafterinnen, Kammerjungfern und Verkäuferinnen** sind mir vortheilhafte Engagements gemeldet, und können sich reflektirende Damen franco brieflich an mich wenden.
Joh. Aug. Goetsch, Berlin, Jerusalem Str. 63.

Täglich frische Austern,

vorzügl. **Russischen Caviar,**
do. Kieler Speckbücklinge,
Strasburger Gänseleber- u. Geflügel-
Pasteten.

G. Goldschmidt.

Frisches Behwild.

G. Goldschmidt.

Vitaline,

vegetabilische Kräuter-Haar-Tinctur,

von **Wiehners Erben** in Leipzig,

anerkannt das bewährteste und sicherste Mittel gegen das Ausfallen und Ergrauen, sowie zur Erzeugung neuer Haare stets in frischer Füllung zu haben.

Preis per Flacon 15 *Rgr.*, 1 *Thlr.* u. 2 *Thlr.*

Halle a/S.

bei **C. Rehlaender & Co.,**
Leipzigerstraße.

Herren-Garderobe-Bazar

von **Fritz Geser** aus Berlin,
54 Große Ulrichsstraße 54, Halle a/S.

empfehlte die elegantesten **Confirmanden-Anzüge** à 7, 8, 9 u. 10 *Rth.*
Sämmtliche **Winter-Paletots** bis zu den feinsten werden, um gänzlich zu räumen, zu wahren **Spott-Preisen** verkauft.

Für **Herren** 1 höchst eleganter **Duchrock, Beinkleid u. Weste** 9, 10, 12 u. 14 *Rth.*
Schlafrocke, um damit ebenfalls gänzlich zu räumen, zu den nämlich spottbilligen Preisen.

Ball-Anzüge höchst elegant, **Jagd-Joppen, Beinkleider und Westen, Comptoirrocke, Frühjahrs-Jaquets, Savelocks** etc. etc.
Bestellungen werden prompt ausgeführt zu billigen Preisen.

Holz-Auction.

Montag d. 2. Febr. d. J. Morgens 10 Uhr sollen auf dem Rittergute **Dießkau**, am **Bruckdorfer Teiche** ca. 210 Schock **Pappeln, Stangen u. Reisholz** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zu **Dien** finden noch einige **Kinder** unter billigen Bedingungen freundliche Aufnahme und Aufsicht. Nähere Auskunft ertheilt **Hr. Krause**, **Rathhausgasse Nr. 19.**

Ein tüchtiger **Commis** kann in einem **Material-W. Geschäft** placirt werden; ferner wird ein **Commis** mit guter Handschrift für ein **Expeditions-Geschäft** verlangt.

L. F. W. Körner, Kaufm.,
Berlin, **Lucauer Str. 12.**

Einen unverheiratheten **Gärtner**, der den **Gemüsebau** gründlich versteht und im Besitze guter Zeugnisse ist, sucht das **Rittergut Löberitz** bei **Stumsdorf.**

Eine **Dresdener-Familie** findet Arbeit mit freier Wohnung zum 1. April in **Scherben** bei **Halle Nr. 26.**

Zwei **Tischler (Kastenmacher, Polirer)** finden dauernde Beschäftigung.
Halle a/S.

H. Gartenfeld,
Dachritzgasse Nr. 10.

Soeben ist erschienen und in der **Pfefferschen Buchhandlg.** in **Halle** zu haben:

Königlich Preussischer
Staats-Kalender

für
1862 und 1863.

Preis 3 *Rth.*

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Pianino

neuester englischer Construction, 7 Octaven, von wundervoller Tonfülle, aus einer der berühmtesten Fabriken **Leipzigs**, sowie tafelförmige **Pianoforte** engl. u. deutscher Mechanik, als einen großen englischen **Concertflügel** hält unter üblicher Garantie zu äußerst annehmbaren Preisen bestens empfohlen

J. F. Steingraber, Barfüßerstr. 7.

Freybergs Salon.

Donnerstag d. 29. Jan. **Abendconcert**, Anfang 7 Uhr. 3. Auff. kommt: **Symphonie G moll von Mozart.** **F. Fiedler.**

Benannt.

Freitag den 30. d. M. **Concert**, ausgeführt vom **Harmonika-Künstler Herrn Schwabe** aus **Dessau**, wozu freundlichst einladet der **Gastwirth A. Schmidt.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 4^{1/2} Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen munteren Jungen hoch erfreut.

Halle, den 28. Januar 1863.

D. Zeising u. Frau, geb. Brandt.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern früh 8 Uhr wurde unter dem gnädigen Beistande Gottes meine liebe Frau **Anna** geb. **Krieger** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzeige.
Rebra, am 21. Januar 1863.

Reichold, Diaconus.

Rußland und Polen.

Die Nachrichten über den polnischen Aufstand sind sehr spärlich, was sich durch die Unterbrechung der Communication leicht erklärt. Eine Correspondenz der „Danziger Zig.“ aus Warschau, den 24. Januar, meldet:

Die heunützigsten Gerüchte kommen fast stündlich von allen Seiten des Landes. Der Aufstand ist überall offen ausgebrochen und die Aufständischen sammeln sich zu Tausenden, theils ganz, theils nur sehr mangelhaft bewaffnet. Die Senje und ganze Piel dabei die Hauptrolle, jedoch sollen auch gut construirte Kanonen vorhanden sein. Ein großer Theil der Verschworenen ist zu Pferde und viele sogar als Ulan uniformirt. Die Districte, welche viele und große Fabriken besitzen, wie z. B. Susechnow bei Kelle, wo die Eisenfabriken, und Plof, wo viele Zuckerraffinerien vorhanden sind, bilden den Haupttheil der Verschwörung, da die Arbeiter derselben, weniger als die Bauern von der Regierung gehäßt, der Verschwörung sich bereitwillig anschließen. Die freien Bauern im Augustowosien, die ebenfalls die Begünstigungen nicht erfahren, welche den Adelspflichtigen zu Theil wurden, bilden in jeder Gegend den Kern, dem sich überall die ganze militärischpflichtige Jugend aller Stände anschließt. — Von dem Zusammenstößen der Verschworenen mit dem Militär erfahren wir Vieles, aber natürlich wenig Zuverlässiges. Von Gerüchten theile ich nur folgende mit: In Plof haben die Aufständischen das Militär angegriffen, sind aber erfolglos zurückgeschlagen worden. Es sollen über 100 Tode und Verwundete von beiden Seiten sein. In Kelle haben die Aufständischen einen Theil der Soldaten entworfen, die übrigen in die Flucht gejagt und die Stadt eingenommen. Aus Piotrow hat die Garnison gleichfalls sich zurückziehen müssen, die Stadt den Aufständischen überlassen. Auf der Warschau-Petersburger Eisenbahn, bei der Station Laby ist es zu einem kleinen Zusammenstoß gekommen, wobei mehrere Soldaten entworfen wurden. Bei dieser Station sind auch die Schienen ausgehoben worden. Ebenso bei Piotrow, wo sie aber wieder in Ordnung gebracht wurden. Der Telegraph nach dem Auslande wie nach Rußland ist seit gestern Abend, mit einer kurzen Unterbrechung, außer Thätigkeit, da die Drähte an mehreren Stellen zerstört sind. — Eine Proclamation der provisorischen Regierung (nicht mehr Revolutions-Comité) fordert zum Kampfe auf, erklärt die Bauern als Eigenthümer der von ihnen besessenen Grundstücke, für die von Staatswegen den Grundbesitzern die Aufklärung vorbehalten wird. — Eine große Zahl von Gutbesitzern sind heute und gestern mit ihren Familien hier angekommen. Ausser der Angst vor den Dingen, die da kommen können, waren sie besorgt um die Besetzung der Güter, die ihnen zu verlassen, weil sie hauptsächlich ohne Besoldung gelassen sind. Einem mir bekannten Gutbesitzer sind Koch, Küstler und Kach in einem Tage fortgegangen, nachdem sie sich bei ihm ein jeder ein Pferd ausgegeben hatten. — Die Unteroffiziersjugend hält es mit der großen Mehrheit des Volkes, welche diesen Aufstand bewahrt und als neues Unglück für das Land anseht. Die Studenten haben neuerdings Beratungen abgehalten und beschloßen, vorläufig ruhig ihren Studien nachzugehen. — Von Anfällen auf Privatresende, um ihnen Geld abzunehmen, hören wir bis jetzt nichts, dagegen werden überall, wo die Aufständischen hinkommen, die Regimentskassen gegen Diebstahl weggenommen. Auch reisenden Militärs wird das Geld abgefordert. Ein mit der Postenanstalt aus Breslau nach hier reisender junger Offizier ist aus dem Postwagen geholt worden, indem die Aufständischen ihm erklärten, daß sie ihn als einen braven Jüngling kennen, der ihnen in ihrer Armee nützlich wäre. Dem Staatsrath Gertjanow, welcher als Beamter des großfürstlichen Bureau nach Breslau fuhr, wurden in Biala die Papiere abgefordert, und da er einen Revolver als Antwort präsentirte, so wurde er erschlagen.

Die „Breslauer Ztg.“ (und im Wesentlichen übereinstimmend die „Schles. Zig.“) berichtet aus Breslau, d. 26. Januar: Die Unruhen in Polen haben einen feurigen Charakter angenommen. Faktisch ist, daß die Telegraphenleitung zwischen Kattowitz und Sosnowice, der ersten polnischen Grenzstation, zerstört und auch die Schienen dort an verschiedenen Stellen von den Insurgenten aufgerissen sind. Wie es heißt, schießen sie Jeden nieder, welcher es wagt, beim Legen neuer Gleise behilflich zu sein. Für das Aufhören des Eisenbahnverkehrs zwischen den beiden Stationen spricht, daß die Warschauer Post vom Sonnabend Abend anstatt, wie sonst immer, am anderen Tage früh mit dem Myslowitzer Personenzuge nachzukommen, erst gestern Mittag mit dem oberhessischen Zuge hier eingetroffen, also wahrcheinlich zum Theil per Achse befördert worden ist, und die gestrige Warschauer Post noch ganz fehlt, da sie ebenfalls mit dem erwähnten Güterzuge heute nicht nachgekommen ist. Der Güterverkehr nach Warschau hat eine vollständige Unterbrechung erlitten und wird preussischer Seits augenblicklich kein Frachtgut auf dieser Strecke befördert. Wie es heißt, stehen 3000 Insurgenten unweit der preussischen Grenze und soll es bereits zu einem Gefecht mit den kaiserlichen Truppen gekommen sein, wobei das Militär den Kürzeren gezogen hat, und zwei Stabsoffiziere und 90 Mann verwundet worden sind. Man spricht außerdem von 30 Toden. Die Banden sollen wohlbewaffnet sein. Heute früh sollten mit dem Schnellzuge alle hier nur irgendwie disponiblen Gendarmen an die polnische Grenze abgehen, um die Sicherheit dieses zu unterstützen.

Der „Nat.-Zig.“ wird aus Warschau vom 25. Jan. geschrieben: Eigentlich sollte dem Plan der Agitationspartei zufolge der Aufstand erst im Mai zum vollen Ausbruch kommen, allein die Regierung hat durch die unglückselige Rekrutierung selbst die Katastrophe beschleunigt. Von allen Gegenden des Landes drängen sich die Hubschützen eine nach der andern. In Kielec und in Siedlec soll sich eine provisorische Regierung konstituiert haben. Auf vielen Punkten hat man sich mit mehr oder weniger Glück von einer und der andern Seite geslagen. Alle Telegraphenlinien sind durchbrochen, auch die Warschau-Petersburger, und auf der Warschau-Wiener und Warschau-Petersburger Bahn die Schienen fortgenommen und die Bahnzüge gestört. Auf der Warschau-Petersburger Bahn haben die Aufständischen eine Brücke über den Bug verbrannt. Alle Wege sind unsicher geworden und es wird der Regierung viel Mühe kosten, der Bewegung Meister zu werden. Die Aufständischen scheinen einen Guerillakrieg führen zu wollen. Bereits hat ein großer Theil der hiesigen Garnison die Stadt verlassen. Hier ist alles ruhig, aber wer kann es wissen, wie lange! — Gestern kam die Schnellpost von Siedlec hier an und brachte die Eingeweide des Generals Escherkassow, der auf dem Wege von Siedlec hierher von den Aufständischen getödtet wurde. Der Kondukteur berichtete, daß sich einige Meilen von Siedlec, ohnweit Biala, plötzlich eine Kolonne von ungefähr 1000 Mann mit Piken und Re-

volvern bewaffnet, zeigte, die ihm zurief, stille zu stehen. Als er dem Rufe Folge leistete, verlangte man den Personenzettel von ihm. Als sie den Namen Escherkassow erblickten, riefen sie aus: eben diesen suchen wir. Sie öffneten nun den Schlag, und erklärten dem im Wagen sitzenden General, er sei vom Nationalcomité zum Tode verurtheilt und sofort schoß einer seinen Revolver auf ihn ab; die Kugel zerschmetterte ihm den Kopf. Dann schleppten sie die Leiche aus dem Wagen, schnitten ihr den Bauch auf, rissen die Eingeweide heraus, warfen sie in den Postwagen und sagten zum Kondukteur: Diese bringen Sie dem Fürsten Konstantin, denn den Körper behalten wir, um unseren Oberen zu beweisen, daß wir ihre Befehle pünktlich erfüllen! — So erzählt man sich, und ich füge hinzu, daß Escherkassow vom Statthalter zum Kriegsgericht gegen die Helmer Mörder abgeschickt worden war und gegen dieselben das Todesurtheil unterzeichnet hatte. Solche Fälle ereignen sich beinahe täglich. Hingegen ist der Generalintendant der Armee, General Sielnitoff, der 100,000 Rubel mit sich führte und unterwegs von den Aufständischen angefallen wurde, glimpflicher behandelt worden. Man entwaffnete ihn, ersuchte ihn ganz artig, die 100,000 Rubel auszuliefern, und gab ihm dafür eine vom Nationalcomité unterzeichnete Quittung darüber. So die Aufständischen. Wichtiger aber für die Ausbreitung des Aufstandes ist, daß sämtliche Gutbesitzer ihren Bauern erklärt haben sollen, daß sie keinen Grundzins von ihnen verlangen und ihnen den Boden, den sie inne haben, auf ewige Zeiten schenken. Nun fangen die Landleute an zu wanken, und auf vielen Orten machen sie bereits gemeinschaftliche Sache mit den Aufständischen. Im Ganzen sollen bis 200,000 (?) Aufständische im Lande sein. In Plof hat man sich in der Straßen der Stadt geslagen, über Nacht hatten die Polen die Stadt in der Gewalt. Des Morgens ermanneten sich die überraschten Truppen und nahmen einen Theil der Aufständischen gefangen. Zur Anführer, ein Advokat Namens Beardza, erschloß sich selbst. Bei Genshofau hielten die Aufständischen eine Eskorte von Kosaken, die 10 Gefangene führte, an, entwaffneten sie und befreiten die Gefangenen. Die Kosaken zogen sie nackt aus und ließen sie laufen. Kurz, ich könnte Ihnen noch viel Aehnliches mittheilen, auf diese Sie werden an dieser Probe genug für Ihre Leser haben. Die Regierung ist ratlos und weiß nicht, auf welchen Punkt sie zuerst Truppen absenden soll. Wir werden bald hier ganz ohne Garnison sein.

Die Garnison von Warschau ist verkräftet worden; 40,000 scharfe Patronen sind dort an die Truppen verteilt. In Kalisch sind Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden. Wie verlautet, sind in der Festung Zamosc elf Personen, darunter ein Geistlicher, wegen des vor einiger Zeit an einem Einwohner aus Gelm und dessen Begleiterin auf der Landstraße begangenen politischen Mordes nach Urtheil des Kriegsgerichts gehängt worden.

Die Nachricht vom Uebertritt von 800 polnischen Rekrutierungsflüchtlingen auf österreichisches Gebiet bei Stalat erweist sich als unwarhaft. Wie dem „Dresdener Journal“ gemeldet wird, ist die telegraphische Verbindung mit Warschau über Thorn und Myslowitz wieder hergestellt.

Außerdem sind uns noch folgende telegraphische Nachrichten zugegangen:

Von der polnischen Grenze, d. 27. Januar. Nach dem in Warschau erschienenen offiziellen Bericht sind bei dem Zusammenstoß der Aufständischen mit den Truppen von Lechern 20 bis 30 Gemeine, mehrere Offiziere und ein General gefallen und gegen 50 verwundet worden. Der Führer eines Artillerieparkes wurde gefangen genommen. Seitens der Aufständischen sind 8 gefallen, 150 gefangen genommen. Das Standrecht ist proklamirt worden. In Warschau ist jeder, der Abends zwischen 9 und 11 Uhr sich auf der Straße befindet, verpflichtet, sich einer brennenden Laterne zu bedienen. Das Ausgehen nach 11 Uhr ist nicht gestattet. Sämmtliche Telegraphenlinien waren unterbrochen. — Der gestrige „Dziennik“ publizirt die Wiedereinführung des Kriegszustandes im Königreiche und sagt, daß diese Maßregel eine Folge der eingetretenen Unruhen sei. Am 22. d. habe die Umsturzpartei an mehreren Stellen des Königreichs den Versuch gemacht, vereinzelt Militär anzugreifen. Viele der Angreifer seien verfolgt und ergriffen worden und würden kriegsrechtlich abgeurtheilt werden.

Petersburg, d. 27. Januar. Das „Journal de St. Petersburg“ giebt die Anrede, welche der Kaiser am Sonntag bei der Parade des Ismailowskischen Garderegiments gehalten. Se. Majestät begann damit, es sei sein Wille, daß die Offiziere die Vorgänge in Polen, die den meisten von ihnen ohne Zweifel noch unbekannt seien, aus seinem Munde erfahren sollten, und schloß die gedrängte Darstellung der Ereignisse mit folgenden Worten: „Gleichwohl will ich, selbst nach diesen greulichen Nachrichten, nicht die ganze polnische Nation anklagen. Ich sehe in allen diesen schmerzlichen Ereignissen das Werk der revolutionären Partei, die überall sich in der Umkehr der gesetzlichen Ordnung gelobt hat. Ich weiß, daß diese Partei darauf rechnet, bis in Eure Mitte hinein Verräther zu finden; aber sie wird meinen Glauben an die Pflichtergebenheit meines treuen und ruhmvollen Heeres nicht erschüttern. Ich bin überzeugt, daß heute mehr als je ein jeder von Euch in dem Gespitz und Verständnis von der Heiligkeit des Eides seine Pflicht thun wird, wie die Ehre unserer Fahne es erfordert. Ich selbst habe zuerst in Euren Reihen gedient, habe später die Ehre gehabt, Euch während mehrerer Jahre zu befehligen, und deshalb ist mir Eure Hingebung so wohl bekannt. Ich war stolz auf Euch vor

meinem Vater. Ich bin gewiß, daß, wenn die Umstände es erfordern, Ihr auch heute Eure Gefinnungen durch die That bewähren werdet, daß ich auf Euch rechnen kann und daß Ihr mein volles Vertrauen rechtfertigen werdet." — Die Worte des Kaisers wurden mit Begeisterung aufgenommen.

Aus Warschau sind Nachrichten bis zum 26. Nachmittags über Berlin eingelaufen, da die directe telegraphische Verbindung mit Warschau unterbrochen ist. Am 23. hat eine Bande von Insurgenten die Eisenbahn bei Souza zerstört. Am 24. wurden Truppen von Warschau nach Bialystock und Grodno und nach anderen Punkten an der Grenze geschickt, um die Verbindungen wieder herzustellen, aber bis jetzt bleibt die Verbindung zwischen Warschau und Bialystock unterbrochen. Nach Telegrammen vom 25. haben sich Banden bei Piotrkow und in andern Gegenden gezeigt; man hat Truppen gegen sie entsendet. Die Insurgenten greifen die Reisenden an. In der verfloffenen Nacht ist auch die telegraphische Verbindung mit Warschau über Kowno unterbrochen worden.

Lemberg, d. 27. Januar. Die „Gazeta narodowa“ enthält eine Correspondenz aus Krakau, nach welcher das Centralcomité im Königreich Polen am 22. d. zwei Auftrufe erlassen hat. Der erste ruft die ganze Nation zu den Waffen; der zweite enthält die Zusicherung, daß Grundbesitz an das Landvolk vertheilt und die Gutsbesitzer aus Nationalmitteln entschädigt werden sollen. Auch wird den Wittwen und Waisen Gefallener Grundbesitz zugesichert. — Pultusk und Kurno sollen von den Aufständischen besetzt, in Wobzjanyn soll die Garnison niedergemetzelt worden sein.

Italien.

Der „Nation“ wird aus Turin gemeldet, daß der demokratische Verein seinen Sitz von Genua nach Pisa verlegt habe, und daß Garibaldi mit einem neuen Wagnis umgehe. Pereire ist in Turin; man glaubt, daß Bastoggi mit dem Anlehen zu Stande gekommen sei.

Der „Movimento“ theilt die von unserem Turiner Correspondenten erwähnte Adresse Garibaldi's an die liberale französische Presse mit:

In die Einsamkeit zurückgekehrt, dachte ich mich in Schweigen zu verschließen, bis die Stunde aufzuwachen von neuem gekommen wäre. Doch wie kann ich mich entschließen zu schlafen, wenn die Manner der Freiheit wachen, wenn ihre sympathische und wohlthunende Stimme, wiedergegeben von den wilden Echo's dieser Insel, bis zu meinem Ohr gelangt? Wie soll man sich nicht von einer heiligen Dankbarkeit für diese Vertreter einer großen Nation bewegt fühlen, die einen so gewichtigen Einfluß auf Europa ausübt, und die durch eine unvorhergesehene Bewegung, wie sie das schon einmal gethan hat, das übermüthige Gebäude des Despotismus in den Staub werfen kann? Der edle, großmüthige Priester (Melancon) der Wissenschaft kann auf Euren Beistand wirklich stolz sein. Ich danke Euch, edle Apostel des Fortschritts, ich bin stolz auf Eure brüderliche Sorge um mich, und ich werde es noch mehr sein, indem ich in Euren Reihen für die heilige Sache kämpfe, der Ihr Euer Leben geweiht habt. Euer wohlgenegter W. Garibaldi. Capriera, 10. Januar.

In Neapel wurde am 18. Jan. ein muratistisches Comité entdeckt und der Keineschiff's-Lieutenant Ferrara, der Hofbeamte Ventre und der Arzt Amato verhaftet. Man fand bei ihnen 18 wichtige Aktenstücke, darunter ein eigenhändiges Schreiben Murat's. Das „Giornale di Napoli“ veröffentlicht einige Stellen dieser Dokumente. Die Häuser des Duca d'Avalos, der Herren Zafelli und Ciafi wurden durchsucht, jedoch erfolglos.

Die römische Denkschrift über Gegenwart und Zukunft der päpstlichen Verwaltung liegt jetzt in der „France“ vollständig vor; die Erwartungen, die man in manchen Kreisen hegte, sind wenig befriedigt worden. Der erste Theil entwickelt des Breitesten, daß es im Kirchenstaate nur Eine Gewalt gibt, die des Souveräns und von Volkstreuen nur erst ein Minimum gilt, und dieses bisher nur auf dem Papiere. Obwohl die Denkschrift an die französische Regierung gerichtet ist, die das Königreich Italien anerkannt hat, so bezeichnet sie in Bologna als Spitze der politischen Verwaltung noch einen römischen Senator. Die zu bewerkstelligenden Reformen ergeben sich aus diesem Actenstücke in keinem größeren Umfange, als sie wiederholt schon aufgeführt sind.

Johannes Ronge hat an Garibaldi ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt:

Jetzt beginnt überall ein entscheidender Kampf gegen die Tyrannei der Kurie. Es wird Sie sicher freuen, zu erfahren, daß in Deutschland das Volk die Anhänger und Vorträger Antonelli's bei den Wahlen zurückgeschlägt, ihnen mehr und mehr die Schule entzieht, und daß bereits viele liberale Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich an der Bildung einer freien deutschen Nationalkirche arbeiten, um den kirchlichen Zwiespalt und den gegenseitigen Verdammungen ein Ende zu machen. Unser Wahlpruch ist: „Keine Verdammungen mehr im Namen der Religion der Liebe; es gibt nur Einen Gott für alle Kirchen und für alle Völker.“ Selbst Tyrol, welches die Jesuiten als ihr unbestrittenes Eigenthum betrachten und wo man die Protestanten ausschloß, erhebt sich immer mehr und mehr im Kampfe für religiöse Freiheit. Auf der andern Seite aber arbeiten die deutschen Anecdote des Papstes, nicht bloß katholische, sondern auch protestantische Regierungen gegen die Freiheit und endliche Einigung Italiens. Ja, es gibt in Deutschland protestantische Regierungen, welche die neue religiöse Reformaktion durch Volkst- und Militärmacht verfolgt haben, weil sie in dem hierarchischen System und in der weltlichen Macht des Papstes eine Stütze für ihre despotischen Gelüste sahen und die aus demselben Grunde die Freiheit Italiens nicht wollen. ... Es ist nun die Frage: Wird das neue Italien im Stande sein, die kirchliche Reaction anderer Völker mit zu überwinden? Wir scheitern, das italienische Volk könnte sich dieser Bundesgenossenschaft des Papstes im Ausland entledigen, indem es eine selbstständige kirchliche Nation auf die Erde bildet und die hierarchische Hierarchieverbindung mit den andern katholischen Völkern vollständig abbricht. Würde so die Kette der Hierarchie von ihrem Centralpunkte abgerissen oder zerissen, dann hätten Sie in Italien und wir einen letzten Kampf gegen die Feinde der Völkerfreiheit. Auch Louis Napoleon würde nicht lange Luft haben, das Volk einziger alten monarchischen Organisations zu sein. Schon haben sich eine große Anzahl italienischer Priester gegen die weltliche Macht des Papstes erklärt. Wäre es nicht möglich, diese und das italienische Volk zu ermutigen, sich zu einer unabhängigen Kirche Italiens zu konstituieren? Sind die Kirchen der verschiedenen Völker selbstständig organisiert, dann können sie sich zu einer allgemeinen Conföderation einigen, in welcher jede Nation frei und selbstständig mitwirkt. Sie werden wissen, ob diese Idee in Italien

realisirt werden kann und Ihren Einfluß geltend machen, wenn es geschehen kann. Bieten Sie gütlich den Freunden der religiösen Reform in Italien meinen und meiner Freunde besten Gruß. Hochachtungsvoll Johannes Ronge.

Frankreich.

Paris, d. 26. Januar. Die Adress-Commission des Senates hat ihren Entwurf eingereicht, der im Wesentlichen so lautet: Die allgemeine Situation ist vortreflich. Die Aufgabe des Senates, als Hüters der Verfassung, war während der letzten beiden Legislaturperioden eine leichte, da das Land, durch die Erfahrung belehrt, sich vor Gefahren scheut und der Monarch, von dem Zeitgeist beiseit, den Mißbrauch der Autorität verschmäht. Neue Ausichten, so schließt der Entwurf, eröffnen sich für Frankreich, welches nicht die Gewohnheit hat, zu schlummern. Dieses große Land, das Muth in den Krieg, Einsicht in die Arbeiten des Friedens, gesunden Menschenverstand in die Politik mitzubringen gewußt, es wird seine Anstrengungen verdoppeln, um an das Ziel seiner fortschrittlichen Bestimmung zu gelangen, das der Kaiser bezichnet hat. Das Kaiserreich, in sich befestigt durch die Zeit, geweiht durch die Sympathie Europas, getragen von der Zuneigung des Volkes, wird seine Verfassungen nicht un erfüllt lassen. Frankreich, in Einklang mit ihm, wird seine Mission nicht verfehlen. — Die Adress-Debatte wird am Donnerstag beginnen.

Griechenland.

Nach der gestern telegraphisch gemeldeten Mittheilung der „Morning Post“ scheint es bestimmt, daß England die Candidatur des Herzogs Ernst — wohl in Folge der von demselben gestellten Bedingungen — aufsieht. Wer der jetzt ins Auge gefaßte protestantische Prinz ist, vermögen wir nicht zu errathen. In Griechenland neigt man sich neuerdings, zufolge einer Correspondenz der „Trief. Bg.“, dem Grafen von Flandern zu. Andererseits scheint, angesichts der Schwierigkeit der Neubefestigung des Throns, die bairische Königsfamilie friedlichen Muth zu schöpfen. Gegenwärtig seien, so versichert ein Münchener Correspondent der „R. Z.“, Rußland, Preußen und Oesterreich den Aussichten des Prinzen Eulipold günstig gestimmt, und Frankreich sei wenigstens nicht dagegen. Der einzige, allerdings sehr bedeutungsvolle Gegner der Wiederherstellung der bairischen Dynastie in Athen sei England.

Die Nachrichten aus den griechischen Provinzen, die durch das Räuberwesen heimgesucht wurden, lauten besser: zahlreiche Detachements, welche zur Verfolgung der Uebelthäter ausgesandt worden, so wie die Thätigkeit der Bevölkerung, welche das Uebel, von dem sie schon so oft heimgesucht worden, in Keime ersticken will, haben gute Resultate gehabt; mehrere Bänditenheer sind geblüdet oder gefangen, ganze Banden haben sich ergeben und die Sicherheit kehrt nachgerade auf unsere Berge und Thäler zurück. Auch die Hauptstadt, welche von mehreren wirklich dreifachen Verbrechen heimgesucht worden, hat durch die Maßregeln, welche die Polizei und der Armeeschef trafen, ihre Sicherheit wieder erlangt.

Vermischtes.

Der „Süddeutschen Post“ wird aus Alexandrien vom 12. Januar berichtet: „Die Ermittler der Expedition zur Aufsuchung des Dr. Vogel, die Herren v. Heuglin und Dr. Steudner, befinden sich jetzt mit Herrn Schubert in Chartum, wo sich auch Herr Hanfal eingefunden hat. Der erstere dieser Herren war bekanntlich der Führer der Expedition, ist jetzt in Unterhandlungen mit dem deutschen Comité in Gotba, um seine Functionen wieder aufzunehmen, und wird in Chartum das Resultat dieser Unterhandlungen abwarten.“

Seit Pfingsten 1860, schreibt man aus dem Haag, d. 22. Januar, haben wir keinen so furchtbaren Nordwest-Sturm erlebt, wie der, welcher gestern und vorgestern die Springfluth gegen unsere Küste trieb. Uebermals stand die schlaere und der Maas zunächst gelegene Hälfte Rotterdam's, die sogenannte „Außen-Stadt“, vollständig unter Wasser. Die Fluth erreichte beinahe dieselbe Höhe, wie vor einem Monat: einen Stand also, der im Laufe eines Jahrhunderts nur zwei- oder dreimal beobachtet worden ist. In solcher Zeit wird die Abhängigkeit Hollands von seinen Wasserbauten auch dem gleichgültigsten eindringlich und interessant. Tag und Nacht ist die große Schleuse am Seedam der Hochstraße zu Rotterdam von einem Haufen umlagert, der mit sorgenvoller Neugierde auf die mächtigen Thorflügel hinunterstarrt, die, ein Bild ruhiger Kraft, die Meeresfluth von der weiten Niederung zurückhalten. Brächen diese Thore, so wäre bis nach Leyden hinaus das Leben vieler Tausende dem unaussprechlichen Untergang geweiht. Amsterdam ist zwar eben so sehr bedroht, aber es hat nicht von den Verlusten und Beschwerden der Ueberschwemmung zu leiden, da die Hauptstadt von einem Ringdeich umgeben ist, dessen beide, an entgegengesetzten Seiten angebrachte Schleusen gewöhnlich offen stehen und nur gegen hohe Fluthen geschlossen werden. Zu Schwenningen hat der Sturm nicht unerhebliche Verwüstungen angerichtet; man ist dort wegen der ausgelassenen „Panken“ sehr besorgt.

London, d. 20. Januar. Die Ersolge der unterirdischen Eisenbahn waren in dieser ersten Woche nach der Eröffnung sehr befriedigend. Die Zahl der Passagiere betrug ungefähr 225,000. Am Eröffnungstage (Sonntag, den 10.) war die Anzahl 38,000, am folgenden Tage 33,000, dann etwas geringer und am letzten Sonntag 30,000. Die Züge werden alle zehn Minuten abgefahren. Doch ist noch die schädliche Wirkung des schwefeligen Rauchs und der Verbrennungsproducte, unter welcher vorzüglich die Locomotivführer und Heizer zu leiden haben, zu paralyziren, und ist dieses glücklich zu Stande gebracht, so werden die Schwierigkeiten, welche sich noch der Vermehrung der Geschwindigkeit der Züge und der Erhöhung der Capacität der Condensatoren entgegenstellen und die hauptsächlich aus dem oben erwähnten Umfange hervor gehen, auch in kurzem gehoben sein.

